Nr. 161. XXIII. Jahrgang. Donnerstag, 17. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 597. Expedition Nr. 13 598. Verlag Nr. 13 598. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Lokaltarif 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Ablehnung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.50 „

Nach dem Auslande in Streifb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Starke Durchbruchsversuche der Franzosen und Engländer

Seit 12. Juni von der Armee Mackensen 40000 Russen gefangen, 69 Maschinengewehre erbeutet.

Der Vormarsch auf Lemberg.

Im russischen Hauptquartier muß man sich über die hohe Bedeutung der galizischen Kämpfe klar geworden sein, weshalb man alle noch irgendwie zur Verfügung stehenden Kräfte einsetzte, aber umsonst, da das Zurückfluten der russischen Massen nicht mehr aufzuhalten ist. „Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte, die Beute mehrt sich", meldet der Bericht unsrer Obersten Heeresleitung in knappen und markigen Worten, während aus dem amtlichen Bericht aus Wien, den wir hier folgen lassen, der Zusammenbruch des russischen Widerstandes gegenüber dem Ansturm unsrer einzelnen Heeresgruppen zu ersehen ist, mit Ausnahme des Gebietes am oberen Dnjestr, wo sich noch starke russische Kräfte zu halten vermögen:

Durch den Angriff der verbündeten Armeen haben sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe entwickelt. Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand dringen nach Besitznahme von Sieniawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Pizkorowice wurden gestern erstürmt; zahlreiche Gefangene gemacht. Unter erbitterten Kämpfen dringt die Armee des Generalobersten v. Mackensen beiderseits Krakowiec und auf Oleszyce vor. Anschließend greifen die Truppen des Generals Boehm-Ermolli die Russen östlich und südöstlich Mosciska an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodek decken.

Südlich des oberen Dnjestr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Mikolajow, Zydaczow und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Linsingen, während stromabwärts die Truppen des Generals Pflanzer-Baltin vor Nizniow und Czernelica stehen und das eroberte Zaleszczyki gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armee haben in Bessarabien zwischen Dnjestr und Pruth die vorstehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzuge gezwungen und sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurückgedrängt.

Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit dem 12. Juni eingebrachten Gefangenen hat sich gestern wieder um einige Tausend erhöht.

Zusammenfassend kann man sagen, daß wir hier das Bild einer konzentrisch gegen Lemberg vordringenden Offensive gegen einen Feind haben, der des Widerstandes nicht mehr fähig ist. Ueber den günstigen Verlauf dieser

Riesenschlacht

mit ihrer Front von Hunderten von Kilometern liegt folgende Meldung vor:

* **Berlin**, 16. Juni. Das „B. T." meldet aus dem Kriegspressequartier: **Die große Schlacht entlang der Front, ausgehend vom Ostufer des San in der Höhe von Sieniawa bis an die bessarabische Grenze, entwickelt sich in einer an allen Punkten befriedigenden Weise. Die Fortschritte in der Richtung östlich Sieniawa zwangen die Russen, sich auch hier an ihrem rechten Flügel mit allen verfügbaren Kräften zu einer verzweifelten Abwehr zu stellen, und diese heftigen Kämpfe am Nordflügel ergänzen das mächtige Bild der sich auf Hunderte von Kilometern erstreckenden Schlachtlinie. Heute schon kann von einer sich über die ganze Front erstreckenden Riesenschlacht gesprochen werden, deren Anlage und bisheriger Verlauf für die Verbündeten günstig ist. Die Namen der in dem gestrigen Berichte genannten eroberten Punkte weisen darauf hin, daß die Offensive der verbündeten Armeen trotz des heftigen Widerstandes der Russen sehr entschieden andauert. Nach andern Meldungen hat die einheitliche Angriffsfront in Galizien eine Länge von 300 Kilometer.**

Man kann vielleicht annehmen, daß es sich diesmal um einen Kampf handelt, der angesichts seines Umfanges und seines Einsatzes einen

Wendepunkt im europäischen Kriege

herbeizuführen geeignet ist:

* **Berlin**, 16. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „L.-A." bemerkt zu der neuen Schlacht vor Lemberg: **Nur zu verzögern, nicht aber aufzuhalten vermochte der Feind den Schlag der Verbündeten in Galizien. An allen Fronten zurückgedrängt, an mehreren Stellen empfindlich geschlagen und unter schwersten Verlusten blutend, sieht sich nun der Feind der gewaltigsten Anstrengung seiner Gegner gegenüber. Was die öffentliche Meinung unter dem Marsch der Verbündeten auf Lemberg vermutet, ist der Aufbruch der verbündeten Heere zum großen Schlag wider den wankenden Feind. Noch ist mit dem üblichen Widerstande der Russen zu rechnen, aber ebensowenig wie der Feind bisher imstande war, unsern Willen zu beugen, ebensowenig wird es ihm gelingen, sich der Wirkung der neuen großangelegten Offensive der Verbündeten zu entziehen. Dieser Schlag könnte in seinen Folgen Lemberg befreien, er könnte aber auch das Gefüge der russischen Hauptarmee auf das empfindlichste erschüttern und, wie wir hoffen, einen Wendepunkt im europäischen Kriege herbeiführen.**

Ein weiterer Beweis dafür, wie gut es um unsre Sache steht und wie wenig wir die Kritik des neutralen Fachmannes zu fürchten haben, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich

die neutralen Militärattachés nach Galizien

begaben, während sich die russische Heeresleitung hütet, in gleicher Weise den militärischen Vertretern der nicht kriegführenden Staaten Einblick in die allerdings hoffnungslosen Verhältnisse ihres galizisch-bessarabischen Kriegsschauplatzes zu gestatten. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß nach Bukarester Meldungen in Rußland bereits die Siebzehnjährigen ausgemustert und so rasch als möglich nach der Front gebracht werden.

*

Wolhynien unter militärischer Aufsicht.

Die „Nowoje Wremja" berichtet, daß die russische Regierung das Gouvernement Wolhynien unter militärische Oberaufsicht gestellt habe. Die Städte Kiew und Schitomir sind infolgedessen von Fremden innerhalb vier Tagen zu räumen. Man schließt daraus, daß Wolhynien als Grenzgouvernement gegen Galizien bereits als gefährdet betrachtet wird.

*

Eine Landung deutscher Marinetruppen auf der russischen Insel Runö.

* **Stockholm**, 16. Juni.

Der Pastor Zetterquist, der auf der von Schweden bewohnten russischen Insel Runö in der Rigaer Bucht tätig war, kam über Finnland hier an. Auf einer zweitägigen Reise durch Rußland hat er zahlreiche Offiziere in russischer Uniform beobachtet, die japanische Gesichtszüge hatten. — Ueber eine deutsche Landung auf Runö gibt der Geistliche folgende Schilderung: Am 1. Mai vor Tagesanbruch klopfte es an meiner Haustür. Draußen standen deutsche Seeoffiziere und Marinemannschaften. Auf ihren Mützenbändern las ich die Namen „Augsburg" und „Lübeck". Ich ließ sie in den Gemeindesaal eintreten und fragte nach ihrem Begehr. Die Deutschen verlangten, daß alle Männer zwischen 20 und 40 Jahren sich ihnen als Gefangene stellen müßten. Ich wandte ein, daß die Bewohner der Insel Runö nach Rasse, Sprache und Gesinnung als Schweden betrachtet werden müßten. Die Deutschen ließen nun ihre Forderung fallen und begaben sich in den nahen Wald. Sie waren nachts mit zwei großen Torpedojägern angekommen, hatten die russische Bewachung des Leuchtturms überrumpelt und sprengten nun den Leuchtturm und die Petroleumtanks in die Luft. Dann schiffte sich die Landungsabteilung wieder ein.

Sasanow über ein baldiges Kriegsende.

-r- **Bukarest**, 16. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der russische Minister des Aeußern Sasonow erklärte dem Berichterstatter des „Rjetsch", daß sich Rußland auf keinen neuen Winterfeldzug vorbereite, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Ueber den Ausgang schwieg der Minister, doch geht aus Verfügungen der russischen Regierung zur Kriegsanleihe hervor, daß Rußland durch innere Gründe bestimmt wird, den Krieg möglichst bald abzuschließen. (kr)

Erbitterte Kämpfe auf allen Fronten.

Großes Hauptquartier, den 16. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wieder einmal, veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an. Den Engländern gelang es, bei Ypern unsre Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzudrücken; es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires—La-Bassée und dem Kanal von La-Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsre tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbittertem Nahkampfe restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unsrer Hand. An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Badener bei der Lorettohöhe wagte sich der Feind nach seinen Niederlagen am 13. und 14. Juni nicht wieder heran.

Bei Moulin-sous-Tous-Wenis ist der Kampf noch im Gange.

Ein feindlicher Durchbruchsversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Fecht und Lauch scheiterte. Dort wird nur noch nordöstlich von Metzeral und am Hilsenfirst gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dawinaabschnitt, südöstlich von Marjampol, östlich von Augustow und nördlich von Bolimow wurden abgewehrt. Unser Vorstoß auf der Front Lipowo — Kalwarja gewann weiter an Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entrissen hatten.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern, auf der ganzen Front zwischen den San nördlich von Sieniawa und den Dnjestrsümpfen östlich von Samborbie Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplice (nördlich von Sieniawa), südwestlich Lubaszow-Zawadowka Abschnitt (südwestlich Niemirow), westlich Jaworow, westlich Sadowa-Wisznia nach hartem Kampfe geworfen; es wird verfolgt. Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gefangengenommen und 69 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen den Dnjestrsümpfen und Jurawno haben die Russen etwas Raum gewonnen, die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiches Wirken unsrer U-Boote.

Nach einer Reutermeldung ist der englische Dampfer „Hopemount" versenkt worden. Das Unterseeboot schoß dreimal auf die Kommandobrücke, wobei der Kapitän und vier Mann verwundet wurden, drei von ihnen so schwer verletzt, daß sie gleich nach ihrer Landung ins Spital gebracht werden mußten. Darauf wurde gestattet, die Boote herabzulassen. Dasselbe Unterseeboot näherte sich einem Schiff ohne Flagge, dem französischen Schoner „Diamant", von hinten, ließ der Bemannung zwei Minuten Zeit und schoß hierauf vier Granaten auf das Schiff ab, die es zum Sinken brachten. — Auch ist wieder

ein englischer Schnelldampfer versenkt

worden, wie das folgende Telegramm meldet:

* **Haag**, 16. Juni. **Der englische Schnelldampfer „Delabia" wurde auf der Höhe von Tay Firth von einem deutschen Unterseeboot versenkt.**

+ **Amsterdam**, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Reuter meldet: **Der Dampfer „Argyll", der mit einer Fischladung von Hull nach London unterwegs war, wurde heute morgen 6 Uhr in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Vier Mann der Besatzung und die Leiche des Kapitäns wurden in Harwich gelandet.**

Auch in Frankreich zeigen sich

die wirtschaftlichen Wirkungen des U-Bootkrieges.

Wie aus Paris berichtet wird, macht sich dort allmählich Mangel an Fischen geltend. Dies wird hauptsächlich auf die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zurückgeführt. Die Fischerboote können wegen der Bestimmungen der französischen Marinebehörden nur tagsüber ausfahren, erreichen deshalb nicht die hohe See und müssen in den fischarmen Küstengebieten fischen. Die Sendungen aus Boulogne gingen auf ein Drittel zurück. Das Syndikat der Fischgroßhändler beschloß, die Regierung zu ersuchen, die Fischausfuhr aus England durch Aufhebung des Einfuhrzolles heranzuziehen, um eine Besserung der schwierigen Lage herbeizuführen.

Zum Verlust des „U 14".

× **Berlin**, 16. Juni.

Holländische Blätter melden aus dem Haag in Verbindung mit dem Berichte des deutschen Admiralstabes über den Verlust des U-Bootes „14", daß die Mannschaft des Logger Sch. 347 erklärt habe, sie hätte Anfang Juni einem Gefecht zwischen fünf bewaffneten englischen Trawlers und einem deutschen Unterseeboot beigewohnt. Sie gibt aber als Nummer des Tauchbootes „U 10" an.

Die Verfolgung durch die Armee Mackensen.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Nicht vergebens hat die Theorie in langen Friedensjahren den Wert und die Bedeutung einer energisch durchgeführten Verfolgung gelehrt. Diese Friedensgrundsätze sind der deutschen Führung in Fleisch und Blut übergegangen. Das Vernichtungsprinzip, auf dem die ganze moderne Heerführung beruht, findet gerade in der Verfolgung des geschlagenen Gegners nach einer glücklichen Schlacht seinen deutlichsten Ausdruck. Nicht die Eroberung eines wichtigen Punktes oder die Besitznahme ausgedehnter Geländestrecken und Gebietsteile bilden das Ziel des modernen Krieges, sondern die vollkommene Vernichtung des Gegners. Schon nach dem Durchbruch der russischen Stellungen Anfang Mai in der siegreichen Schlacht von Tarnow und Gorlice hatten die Verbündeten die Russen nicht wieder zur Ruhe kommen lassen, sondern sie unentwegt weiter verfolgt und von Abschnitt zu Abschnitt getrieben. Erst am Sanfluß waren die Russen in der Lage gewesen, eine neue Front zu bilden, in der sie wieder haltmachen und den Widerstand erneut aufnehmen konnten. Ueber 200 Kilometer hatte die Verfolgung angehalten.

Am Sanabschnitt war eine gewisse Kampfespause eingetreten, die durch die Eroberung von Przemysl und den Angriff auf die zu beiden Seiten des Sanabschnittes befindlichen feindlichen Stellungen ausgefüllt war. Der Angriff dagegen bedurfte gewisser Vorbereitungen, durch anhaltende Beschießung mußten die feindlichen Stellungen zermürbt gemacht werden. Es war auch notwendig gewesen, den Truppen eine gewisse Ruhe zu gönnen. Gestern konnte bereits gemeldet werden, daß der Angriff gegen die feindlichen Stellungen wieder aufgenommen und erfolgreich durchgeführt sei. Auf einer Ausdehnung von 70 Kilometern waren die Verbündeten in die feindlichen Stellungen östlich von Przemysl bis in die Gegend von Sieniawa eingebrochen. Es ließ sich aber noch nicht voraussehen, welche Folgen diese Eroberung haben würde. Der taktische Erfolg war zwar immer mit lebhafter Freude zu begrüßen, es war aber denkbar, daß wie in andern Fällen, so auch hier die Russen unmittelbar hinter der ihnen entrissenen Stellung wieder haltmachen und erneut Widerstand leisten würden. Es konnte dann von einer strategischen Ausnutzung des Erfolges nicht weiter die Rede sein, sondern es hätte erneuter Kämpfe und Anstrengungen bedurft, um den Vormarsch in östlicher Richtung in der beabsichtigten Weise fortzusetzen. Aber gerade hierbei trat wieder die Energie der Kriegführung bei der Führung der Verbündeten deutlich hervor: sie begnügten sich nicht mit einem taktischen Erfolge und blieben ruhig in der eroberten Stellung stehen, sondern setzten sofort eine energisch durchgeführte Verfolgung an, die den Gegner an keiner Stelle zum Halten kommen ließ. Wohl hatten die Russen rückwärtige Stellungen vorbereitet und ausgebaut, in denen sie bei einer Niederlage sich wiedersetzen wollten, aber die siegreichen Truppen waren ihnen so nahe auf den Fersen, daß jeder Versuch des Haltens im Keime erstickt wurde. So wurden die geschlagenen Russen von Abschnitt zu Abschnitt, von Dorf zu Dorf, von Waldstück zu Waldstück getrieben, ohne daß es ihnen gelang, sich wieder zu sammeln und zu setzen. Noch läßt sich der volle Erfolg dieser energisch durchgeführten Verfolgung nicht übersehen, es fehlen noch alle Angaben über die Siegesbeute, die den Verfolgern in die Hände fiel. Man kann auch noch nicht erkennen, wie weit noch die Verfolgung durchgeführt wurde. Jedenfalls steht aber jetzt schon fest, daß der ursprünglich erzielte taktische Erfolg zu einem großen strategischen Durchbruch ausgestaltet worden ist. Die russische Front ist zerrissen und der Zusammenhang, der in der allgemeinen Richtung auf Lemberg zurückgeworfenen Truppen mit den anderen Teilen, die noch in Polen und am unteren Sanflusse stehen, vollkommen beseitigt. Die strategische Auswertung dieser außerordentlich günstigen Lage wird sich in den nächsten Tagen mit voller Deutlichkeit zeigen.

Zunächst hat sich der Erfolg, den die Armee des Generalobersten v. Mackensen erzielt hatte, auf den weiter südlich befindlichen Teil des Schlachtfeldes übertragen. Die dort stehenden russischen Abteilungen haben nicht weiter standhalten können, sondern sind ebenfalls zurückgegangen. Der wichtige, im Brennpunkt des Kampfes gelegene Ort Mosciska wurde von den Truppen des Generals v. d. Marwitz erobert. So ist nunmehr die ganze russische Heeresgruppe, welche in Mittelgalizien am Sanabschnitt und auf den südlich von Przemysl gelegenen Höhen stand, geschlagen und in verlustreichem Rückzuge auf Lemberg begriffen. Ob es ihr nochmals möglich sein wird, am Grodeker Seenabschnitt haltzumachen, oder ob sie ihren Rückzug bis nach Lemberg selbst ausführen muß, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Auch weiter nach Osten zu sind die Verbündeten im siegreichen Vorgehen. Sowohl der rechte Flügel der Armee Linsingen wie die gesamte Armee Pflanzer-Baltin haben in siegreichem Vorgehen den Dnjestrabschnitt erreicht. Nur an wenigen Punkten halten die Russen noch einzelne Stellen auf dem südlichen Ufer, dagegen sind die Verbündeten bereits mehrfach auf das Nordufer vorgedrungen und haben dort festen Fuß gefaßt. Wenn es den Russen nicht unerwarteterweise gelingen sollte, frische Truppen in den Kampf zu werfen, so besteht kein Zweifel, daß der ganze Dnjestrabschnitt binnen kurzer Zeit in vollem Umfang